SANKT GEORGS BLATT

20. Jahrgang **April 2005**

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Teilhard de Chardin	Seite	3
Patriarch Bartholomaios 65	Seite	4
Die islamische Gemeinde	Seite	5
Osterbasar	Seite	8
St. Georg 1945	Seite	11
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15

Weiße Schafe und gescheckte Ziegen vor der Kızıl Kilise bei Güzelyurt

Foto: A. Geiger

Jakob in der Fremde

Der jüngere Zwillingsbruder muss das Land verlassen, nachdem er das Recht der Erstgeburt durch einen zweifelhaften Handel an sich gebracht und mit mütterlicher Hilfe auch den Segen des Vaters erlistet hatte. Esau bleibt im Land, nimmt Frauen vom Stamm der Kanaaniter und vermischt sich mit den Bodenständigen.

Nach einer Version des Textes (Gen 28,6) macht sich auch Jakob auf den Weg, weil er eine Frau suchen will. - Der Text der wundervollen Ge-

schichte, die mythologische Qualitäten aufweist, wurde sicher mehrmals überarbeitet im Laufe der Zeit. - Bedeutend ist nun, dass am Beginn dieser Reise die Gotteserfahrung steht. Im Traum sieht Jakob den Himmel offen und erfährt von Gott die volle Heilszusage: Ich bin der Gott deiner Väter. Du wirst das Land erben. Du wirst Nachkommen haben. Ich werde dich nicht verlassen (Gen 28,13-15). Den Ort dieser Begegnung nennt Jakob Betel - Haus Gottes.

Nachdem er also seine Beziehung zu Gott neu strukturiert hat, sucht er die menschlichen Beziehungen zu regeln. Er verliebt sich in Rachel, die jüngere Tochter seines Onkels Laban. Sieben Jahre arbeitet er für sie und nach der Hochzeitsnacht muss er erfahren, dass man ihm Lea zugeführt hat, die ältere Schwester, mit dem bei Beduinen auch heute noch auftretendem Augenleiden! So muss der betrogene Betrüger nochmals sieben Jahre dienen, bis seine Herzensangelegenheiten geregelt sind: Dass die geliebte Rachel erst spät Mutter wird, weil Gott mit der weniger geliebten Lea Erbarmen hatte und ihren Schoß früher öffnete, ist sicher beachtenswert.

Jakob muss nun noch um den Besitz, um das Vieh dienen. Und bei dieser Episode glauben manche Interpreten die hervorragende Kenntnis der Naturgesetze erkennen zu können. Herbert Weber hat im Februar das einschlägige Buch von Hünermann im St. Georgsblatt vorgestellt. Jakob verhandelt mit seinem Onkel, dass ihm die gefleckten Jungtiere des kommenden Jahres gehören sollen. Und weil er beim Paarungsverhalten der Schafe und Ziegen manipulierend eingreift, werden im nächsten Jahr mehr gefleckte Tiere geboren. Als Laban die Bedingungen ändert, ändert Jakob seine Strategien. Ob Jakob wirklich die Regeln der Vererbungslehre schon gekannt hat, ist nicht so wichtig: er wird auf alle Fälle sehr reich. Seinen Frauen gegenüber begründet er seinen Erfolg mit dem Gehorsam gegen Gott: Im Traum habe ihm Gott gesagt, was er tun solle. Dieses Argument kompensiert den aufkeimenden Konflikt zwischen Vater und Töchtern. Denn durch den Reichtum des Jakob wird auch der Neid Labans und seiner Söhne geweckt.

Jakob zieht nun wieder zurück in das Land am Jordan. Er hat große Bedenken wegen seines Bruders Esau. Wird er noch zürnen? Muss er in seiner Heimat um sein Leben fürchten? Der Kampf mit Gott gibt ihm nicht nur das Bewusstsein der Kraft und Stärke, er bekommt in diesem Geschehen auch den neuen Namen. Und seinen zürnenden Bruder kann er mit reichen Geschenken besänftigen.

Die Aussagen solcher epischer Geschichten sind natürlich vielschichtig; Eindeutigkeit ist nicht die Stärke der Mythen! Der Erfolg durch Kenntnis der Natur ist aber ein deutlicher Hinweis. Wer die Gesetze der Natur, oder heute würde man eher sagen „die Regeln des Systems“ gut kennt, der kann sie auch gezielt einsetzen. Von Bedeutung ist aber sicher, dass die Beziehung zu Gott das wichtigste ist. Es beginnt mit der passiven Erfahrung des offenen Himmels und das aktive Bekenntnis zu Gott, auch wenn es ein heftiges Ringen ist, schließt die Erfolgsstory des Jakob ab. Die Grundthemen der Jakobsgeschichte, die auch heute noch aktuell sind, nämlich Migration, Transfer von Vorstellungen von Ehre aus anderen Kulturen oder gar Genmanipulation auch unter diesem Aspekt durchzudenken, ist sicher notwendig, aber auch reizvoll.

Norbert Krinzinger

Vor 50 Jahren starb Teilhard de Chardin

Vor 50 Jahren - am 10. April 1955, einem Ostersonntag - starb der berühmte Jesuit und Naturwissenschaftler P. Pierre Teilhard de Chardin. Das Schicksal des rastlosen Forschers war hart. Es war ihm nicht vergönnt, auch nur eines seiner Hauptwerke in Buchform gedruckt zu sehen. Teilhards neue Weltschau, die naturwissenschaftliche Erkenntnis über die Evolution und christliches Menschenbild ineinander fügt, blieb der Welt vorerst unbekannt.

Dennoch hatte der Jesuit fleißig publiziert: Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen in der Mongolei, in China, auf Java, in Nordindien und Südafrika aus dem Gebiet der Zoologie, Geologie und Paläontologie. Eine von Teilhard geleitete Equipe junger Chinesen ergrub 1928 in Chow-Kow-Tien, fünfzig Kilometer von Peking entfernt, die Schädeldecke des Chinamenschen, Sinanthropus Pekinensis. Die Entdeckung, eines der wichtigsten paläontologischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts, machte P. Teilhard weit über die Fachkreise hinaus weltweit bekannt. Seine Hauptwerke aber, "Le phenomene humain" (Der Mensch im Kosmos), "L'apparition de l'Homme" (Die Entstehung des Menschen), "La vision du Passe" (Die Schau in die Vergangenheit), "Le milieu Divin" (Das göttliche Milieu) und "L'avenir de l'Homme" (Die Zukunft des Menschen), blieben wegen der Bedenken kirchlicher Zensoren ungedruckt.

Sie erschienen erst nach Teilhards Tod, herausgegeben von einem Komitee, das sich aus Gelehrten aus allen Teilen der Welt zusammensetzte. Die Bücher des Jesuiten wurden in alle Weltsprachen übersetzt. Ein Hinweis darauf, wie sehr viele Menschen der vordergründigen, mechanistischen Erklärung der Evolution überdrüssig waren und nach einer ganzheitlichen Deutung verlangten.

Noch heute beunruhigt viele Menschen die Spannung zwischen dem biblischen Schöpfungsbericht und den davon abweichenden Antworten der Naturwissenschaft. Teilhard aber wurde von der Divergenz der beiden Weltbilder im Zentrum seiner geistigen und seelischen Existenz getroffen. Die Evolution ist bei Teilhard ein "Einungsprozess", nicht nur in der belebten, sondern auch in der unbelebten Welt: Von den Quarks zu den Protonen, Neutronen und Elektronen, von den Atomen zu den Molekülen, von den Molekülen zu Sternen und Galaxien.

Nach Teilhard bezeichnet Evolution den unverrückbaren Zusammenhang aller Existenzen des Kosmos, vom Uratom bis hinauf zum Menschen. Es bestehe eine unlösbare Verkettung zwischen aller leblosen Materie, allem Leben und der denkenden Schicht (die er "Noosphäre" nannte). Ein Schlüsselbegriff von Teilhard ist das Bewusstsein. Er hat bei ihm nicht die gewöhnliche Bedeutung von "ich bin wach", sondern von "ich weiß um mich". Je komplexer etwas ist, umso mitwissender ist es.

Wenn man wissen will, wohin die Welt sich entwickeln wird, so muss man laut Teilhard die bestehenden Evolutionslinien weiterziehen. Deshalb wird die Evolution immer Steigerung des Bewusstseins bleiben, bis sie schließlich in einem höchsten Grad von Bewusstsein gipfelt. Die Zukunft besteht daher in einer höheren Zentrierung der geistigen Substanz der Menschheit um einen Punkt. In dieser Sicht ist die Schöpfung von Gott - dem Punkt Alpha - ausgegangen. Sie kulminiert qualitativ im Menschen und vollendet sich durch deren Heimführung zu Gott. In dieser Endphase ist der menschgewordene Christus - der Punkt Omega - das Ziel. Er ist das "Ende des menschlichen Aufstiegs, der kosmische Brennpunkt, auf den hin alle geistigen Energien der Menschheit zusammenströmen". Der Punkt Omega zieht die Evolution zu sich hin - mit der Kraft der "Liebe".

Ein Defizit bezüglich Teilhard weist die deutschsprachige katholische Theologie auf, die ihn zwar nie verurteilt hat, ihn jedoch weitgehend ignoriert. Das hängt wohl auch damit zusammen, dass bis heute keine ernsthafte Auseinandersetzung der Theologie mit den Naturwissenschaften stattfindet.

(Nach KAP vom 22.3.05)

Patriarch Bartholomaios I. feierte 65. Geburtstag in Yeniköy

Patriarch Bartholomaios I. wurde am 1. März 65 Jahre alt. Seit 1991 ist der 270. Nachfolger des Apostels Andreas als Patriarch dieser Stadt und "Erzbischof des Neuen Rom" Oberhaupt der Weltorthodoxie. Bartholomaios I. ist ein anerkannter Theologe und Ökumeniker. Sein Bemühen gilt der Einheit der Weltorthodoxie und dem ökumenischen wie dem interreligiösen Dialog. Mehrmals besuchte der Patriarch den Vatikan. Weltweite Anerkennung findet Bartholomaios I. auch für sein ökologisches Engagement, das ihm den Ehrennamen "Grüner Patriarch" einbrachte. Mit Österreich ist Bartholomaios I. besonders verbunden; im Vorjahr stattete er auf Einladung von Bundespräsident und Bundesregierung Österreich einen offiziellen Besuch ab.

Geboren wurde Bartholomaios I. am 29. Februar 1940 als Dimitrios Archondonis auf der türkischen Ägäis-Insel Imbros. Er studierte an der berühmten Theologischen Hochschule von Heybeli / Chalki, um deren Wiedereröffnung er sich sehr intensiv bemüht, und erhielt bei seiner Diakonenweihe den Namen des Apostels Bartholomaios. Zur weiterführenden Ausbildung ging er nach Rom, Bossey und nach München. Patriarch Athenagoras I. erhob den promovierten Kirchenrechtler 1970 zum Archimandriten, 1973 wurde er Metropolit von Philadelphia, Dimitrios I. ernannte ihn zum Direktor des neu errichteten Persönlichen Büros des Patriarchen. Als Metropolit von Chalkedon (Kadıköy) wurde Bartholomaios 1990 ranghöchster Metropolit. 1991 wurde er schließlich zum Patriarchen gewählt.

Generalkonsul Mag. Franz Wechner hatte anlässlich des hohen Geburtstages zu einem festlichen Abendessen nach Yeniköy eingeladen und war sich bewusst, dass die Bereitschaft des Patriarchen, seinen Festtag „österreichisch" zu feiern, eine hohe Auszeichnung darstellte.

Der Generalkonsul würdigte Patriarch Bartholomaios als besonders herausragenden Europäer und ließ aus diesem Anlass erstmals eine gesungene Version der Europahymne in lateinischer Sprache, die aus Österreich stammt, im Palais Yeniköy erklingen.

Die herzlichen Dankesworte des Patriarchen griffen den Österreichbesuch des Vorjahres und alle persönlichen Kontakte mit diesem Land auf, sie galten aber auch in besonderer Weise Generalkonsul Wechner, den eine sehr herzliche Beziehung mit dem Patriarchen verbindet, und der alles in seinen Möglichkeiten Stehende getan hatte, um mit dem aus Österreich eingeflogenen Chefkoch Josef Barbist aus Reutte in Tirol einen dem Anlass entsprechenden Abend zu gestalten.

Die islamische Gemeinde – Umma

Eigentlich sind es drei Begriffe, die die islamische Gemeinschaft bezeichnen, wobei jeder eine eigene Akzentuierung hat:

Umma (türkisch: ümmet): die Gemeinschaft als Volk oder Nation, also die eher juristisch-politische Gemeinschaft.

Ummat-al nabi: die Gemeinschaft des Propheten, das sind alle, die den Glauben Mohammeds bekennen und dem entsprechend Richtung Mekka ihr Gebet verrichten.

Al-djama`a (türkisch: cemaat): die Gemeinschaftsversammlung aller Gläubigen, die der Tradition treu sind.

Der Inhalt dieser Begriffe ist nicht immer leicht voneinander zu unterscheiden. Da das Leben eines gläubigen Muslims schlecht in einen sakralen und einen profanen teilbar ist, erscheint dieses dem Außenstehenden als eine Einheit.

So blieb das Leben der Muslime in einem ehemaligen Kalifat gleichzeitig in der umma und in der al-djama`a, das heißt Staat und Religionsgemeinschaft deckten sich weitgehend und damit auch viele Leitungsfunktionen. Kalif bedeutet eigentlich Nachfolger, Stellvertreter Mohammeds.

Die Konstitution des Islam erfolgte zwar um den Koran, das von Gott geoffenbarte Buch, aber sein Empfänger Mohammed wurde zu der idealen Leitfigur, an der sich der gläubige Muslim ausrichtet. So verband Mohammed in sich die religiöse Führerfigur als Prophet des Korans genauso wie die politische, vor allem ab der Übernahme der Regierung in Medina, wo er auch die Gesellschaft regelte. Dazu war er schon sehr früh auch ein erfolgreicher Heerführer. Ausgerichtet am Vorbild Mohammeds wurde somit eine einzige Führungsfigur zum Ideal.

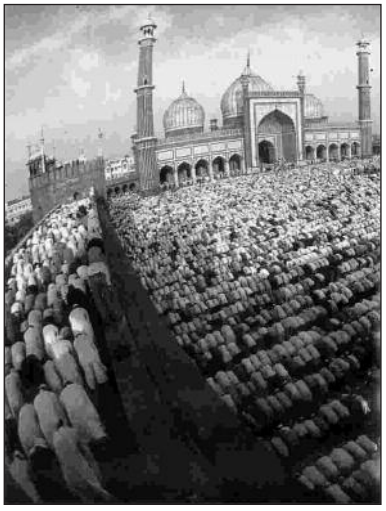
Führungspositionen

Das jeweilige Staatsoberhaupt ist klassisch auch Imam des innerhalb seines Gebietes lebenden Staatsvolkes. „Imam“ bedeutet also nicht nur die uns vertraute Funktion des Vorbeters, sondern auch Führer und Leiter.

Der sunnitische Islam kennt auch keine Hierarchie im kirchlichen Sinne, sehr wohl aber bestimmte Funktionen innerhalb der Gemeinschaft: Der Muezzin ruft zum Gebet und der Imam betet vor. Beide Aufgaben können im sunnitischen Islam von jedem islamischen Mann wahrgenommen werden, der fähig ist, die Sunna (den Brauch des Propheten) zu beachten.

Die Mufti (türkisch: müftü) repräsentieren in der Sunna zwar oft den Islam als Würdenträger, aber sie sind eigentlich die Rechtsgelehrten, durch deren Entscheidungen (fetva) aufgrund des religiösen Rechts (scharia, şeriat) das religiöse Leben geregelt wird. Die Gemeinschaft der Rechtsgelehrten ist die „ulama“, die islamische Rechtswissenschaft heißt „fıkıh“.

Der sunnitische Islam wird in vier große Rechtsschulen eingeteilt, die jeweils nach ihrem Begründer benannt sind: Hanefiten, Schafiiten, Malekiten und Hanbaliten. Interessant ist dabei auch, dass Rechtsentscheidungen einer Rechtsschule auch in Entscheidungen der anderen miteinbezogen werden.



Gemeinsames Gebet vor dem Jama Masjid, einer der wichtigsten Moscheen in Delhi/Indien

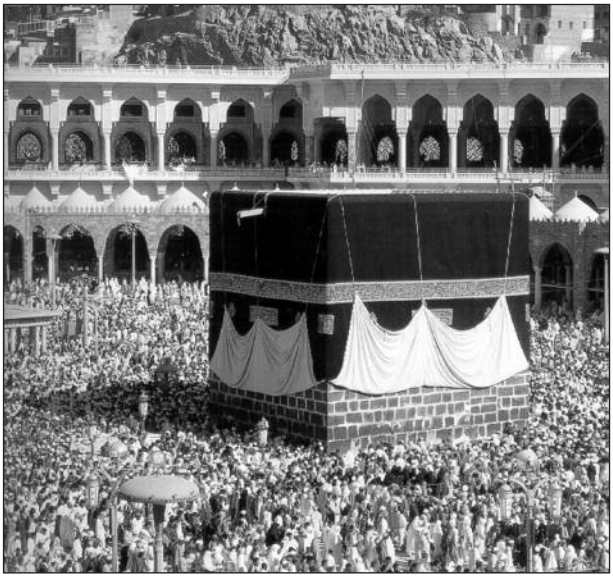
Die Schiiten, die neben den Sunniten die zweite große islamische Gruppe bilden, haben durch die Anerkennung anderer Führungspersönlichkeiten nach dem Tod Mohammed eine eigene Hierarchie entwickelt, die sich an den 12 Imamen orientiert, daher auch der Name „Zwölferschia“. Doch zogen sich nach 680 die Imame aus dem politischen Geschehen zurück. Der Imam hatte jedoch im Gegensatz zur Sunna ein besonderes religiöses Wissen, seine Aufgabe lag mehr in der spirituellen Führung, die auch politische Konsequenzen haben konnte. So wurde der Imam auch zum religiösen Vermittler, es bildete sich mit der Zeit eine Art religiöser Klerus heraus.

Islamische Identität

Die Gelehrten unterscheiden für das Leben der

Muslime in Gemeinschaft ein optimale und eine Grundidentität.

Optimal ist nach traditioneller islamischer Sicht, wenn der Muslim in einer Umgebung, einem Staatsgebilde lebt, das ihn in seiner gesamten Religiosität stützt und vor anderen Einflüssen beschützt. Das sind die Länder, in denen die Scharia (türkisch şeriat) Gesetzeskraft hat. In diesen Ländern haben die Nicht-Muslime nicht die vollen Bürgerrechte, sondern sind als Schriftbesitzer (Christen, Juden) Schutzbefohlene (arabisch: dhimmi, türkisch zimmi) mit eigenen Auflagen wie Steuern und Abgaben geduldet. Nicht-Muslimen, die kurzfristig ein islamisches Land bereisen, gebietet das Gastrecht Schutz. So kann der Nicht-Muslim alle Orte im islamische Gebiet außer den heiligen Wallfahrtsstätten (Mekka und Medina) besuchen.



Gemeinschaft der Gläubigen um die Kaaba in Mekka

Schon früh erkannten die Gelehrten, dass ein Muslim sich auch außerhalb seiner Gemeinschaft zu Handel, Studium usw. aufhalten kann. Damit ergab sich die Frage, was die Grundidentität eines Muslims sei. Die Lösung war: Die Möglichkeit zur Erfüllung der religiösen Pflichten gibt dem Muslim seine Grundidentität.

Klassisch wird das bewohnte Gebiet im Islam in das Haus des Friedens (dar al-islam) und das Haus des Krieges (dar al-harb) eingeteilt. Das Haus des Friedens entspricht dem oben genannten bzw. dem mehrheitlich von Muslimen bewohnten Gebiet, in dem der Muslim seine Identität optimal leben kann.

Muslimische Gemeinschaft im nicht-islamischen Staat

Da aber heute durch die Migration viele Muslime im nicht-islamischen Ausland leben, ergab sich die neue Frage der Dauerniederlassung für Muslime. Es wird nun die Welt danach eingeteilt, ob der Muslim im jeweiligen Land mit Rechtssicherheit leben kann, das heißt seine Glauben dort praktizieren kann – also seine islamische Grundidentität leben kann - oder nicht. Dies hängt nicht mehr in erster Linie mit der Mehrheitsstellung der Muslime zusammen. Diese Überlegung ist besonders für die europäischen Migranten wichtig. Ein Gebiet, in dem der Muslim seine Grundidentität leben kann, wird dann auch „Haus der Freundschaft“ genannt.

Trotzdem muss man nüchtern sehen, dass viele Muslime, vor allem aus einfacherem Hintergrund, auch in Europa gerne das Ideal einer Umma leben würden, die dem erwähnten Ideal einer optimalen Identität entspricht. Diese Gesellschaft versucht sich gegen Einflüsse von außen zu schützen, oft durch Abgrenzung bzw. Rückzug in eine eigene islamische Gemeinschaft. Das zeigt den schon erwähnten Umgang mit Andersgläubigen, aber auch die Heiratsregeln, in denen ein Muslim zwar eine Christin/Jüdin heiraten kann, aber umgekehrt keine Muslima einen Christen/Juden. Die Kinder aus der letzteren Verbindung gingen nämlich der Umma verloren.

Innerhalb der Familie ist es dann auch die Aufgabe des Familienoberhaupts (Vaters), die kleinste Einheit der Umma, seine Familie, vor schädlichen Einflüssen zu schützen. Im islamischen Staat ist dies die Aufgabe des Staatsoberhaupts.

Für diese geschlossene islamische Gesellschaft sind auch Menschenrechte im westlichen Sinne nicht notwendig, da für den gläubigen Muslim alle Regeln des menschlichen Zusammenlebens im Koran enthalten sind.

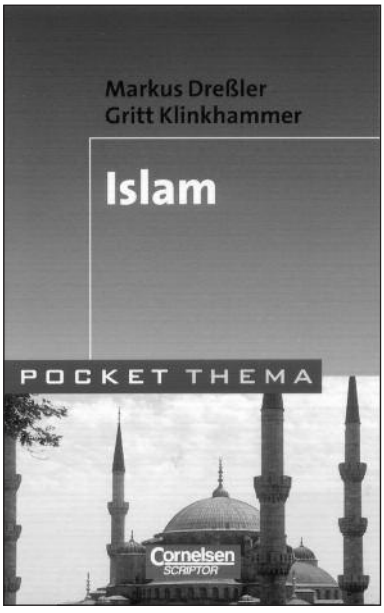
Für die Türkei gilt aber im Gegensatz zu all dem bisher Gesagten, dass sie ein mehrheitlich von Muslimen bewohnter laizistischer Staat ist, in dem durch die Reformen Atatürks das islamische Recht und der Şeyh ül-Islam abgeschafft wurden. Allerdings ist im Alltagsverhalten das islamische Gesellschaftsbild vielfach noch erfahrbar, da der Islam die Mehrheit der Einwohner prägt.

Elisabeth Dörler

Buchbesprechung: Markus Dreßler und Gritt Klinkhammer: Islam

Dieses kleine Büchlein erschien in der Reihe Pocket Thema und ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Taschenbuch, das auch in einer Hosentasche Platz hat. In der übersichtlichen Aufmachung erinnert es an einen Reiseführer und so ist es auch als Reiseführer in die islamische Welt zu verstehen.

Jemanden, der erste Schritte in einem islamischen Land tun oder erste Zusammenhänge der islamischen Welt verstehen will, ohne den Islam grundsätzlich zu studieren, hilft dieser „Reiseführer" weiter.



In vier Kapiteln werden „Ursprung und Glaubensfundamente", „Die muslimische Lebenspraxis", „Islamische Gemeinschaft(en): Einheit und Vielfalt" und „Islam in Deutschland" behandelt.

Ergänzt werden diese Kapitel mit Kurzportraits von Persönlichkeiten, die das Bild des Islams prägen (Ibn Khaldun, Geschichtsschreiber des 14. Jahrhunderts; Al Ghazali, Rechtsgelehrter und Theologe des 11. Jahrhunderts) bzw. in der Diskussion um den Islam immer wieder genannt werden (Mustafa Kemal Atatürk, Gründer der modernen laizistischen Türkei; Necmettin Erbakan, islamischer türkischer Politiker; Hasan al Bana, Gründer der Muslimbrüder). Dadurch wird auch die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Religion und Politik geschlagen.

Innerhalb der Kapitel werden nicht nur die jeweiligen Themenfelder bündig dargestellt, sondern auch immer wiederkehrende Begriffe wie „hadith", „kalif", „Paradies", „Bilderverbot", „islamisches Recht" lexikonartig, optisch abgegrenzt, erklärt.

Zwei Doppelseiten bieten für den Moscheebesucher eine Grundeinführung in das islamische Pflichtgebet und den Überblick über die Grundausstattung einer Moschee und deren Bedeutung an.

Die Stärke des kleinen Büchleins liegt sicher nicht in einer tiefen religionswissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Islam, sondern der Einführung in die jeweilige islamisch-theologische Grundposition mit der ganz konkreten Verbindung zu dem Islam, den Deutschsprachige in ihrer Heimat und vor allem der Türkei erleben können. Dass dabei auch kurz gefaßt die Geschichte mit eingebracht wird, macht deutlich, dass man in der Beschäftigung mit dem Islam nicht von statischen Fakten ausgehen darf. Es wird damit auch die Erklärung für heute feststellbare Unterschiedlichkeiten weltweit (Sunna und Schia) geboten.

Dem entsprechend wird auch eine Hinführung zu heutigen gesellschaftspolitischen Fragen im Umfeld des türkischstämmigen Islam in Deutschland gegeben. Es ist dies eine Kurzdarstellung der islamischen Gruppen genauso wie die Fragen um Kopftuch, Bestattung oder Moscheebauten in Deutschland. Angenehm ist, dass auf die Vielfalt des in der Realität in Europa erlebbaren Islams hingewiesen wird, es wird z. B. auch auf die Aleviten hingewiesen.

Ein übersichtliches Register, mit dem der Leser rasch sein gewünschtes Stichwort finden kann, erleichtert die Benutzung im „Reiseführerstil".

Insgesamt überrascht es angenehm, wie in einer lockeren Aufmachung, sehr kurz gefasst, eine Einführung in eine so komplexe Glaubens- und Lebenswelt wie den Islam gelingen kann.

Dreßler Markus, Klinkhammer Gritt, Islam.
Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin, 2003.
127 Seiten, mit Landkarten, Skizzen und Bildern.
ISBN 3-589-21686-7. € (D) 6,95

Elisabeth Dörler

Osterbasar

Hinter den Kulissen

Wenn die Besucher die einzelnen Stationen des Osterbasars besuchen, macht sich kaum jemand darüber Gedanken, welche Logistik hinter dieser Großveranstaltung steckt. Diesmal soll allen gedankt werden, die im Hintergrund den erfolgreichen Ablauf des Basars möglich machen.

Nach Weihnachten kommen unter der Gesamtleitung von Sr. HEDWIG alle Beteiligten zusammen, um die groben Umrisse des Basars festzulegen. Es werden Listen ausgegeben, auf denen die Stationsleiter ihre Wünsche bezüglich Ausstattung, Mitarbeiter und Material bekannt geben. Alle diese Bereiche laufen bei GERO WEINMANN organisatorisch zusammen.

Die Listen für die Einkäufe in Österreich werden von Frau ANDREA STEINER nochmals durchgearbeitet, wobei die Verkaufstrends des letzten Jahres berücksichtigt werden, „Ladenhüter“ werden gestrichen und Artikel, die schnell ausverkauft waren, werden aufgestockt.

2005

Die Einkäufe in Österreich erledigte diesmal Frau DANIELA PFEIFFER in Wien. Für die Weinlieferung aus Österreich ist Herr REINHARD WINKLER zuständig.

Einladungen werden von ROBERT SCHAUER entworfen und von der Druckerei REMA von IBRAHIM TEMO gedruckt.

„Bettelbriefe“ müssen von Frau RITA KÜPELI in Deutsch, Türkisch und Englisch verfasst, vom Generalkonsul unterschrieben und an die Adressen von potentiellen Spendern gesendet werden.

Bis spätestens 4 Wochen vor dem Basar müssen die österreichischen Waren bei der Wiener Spedition HERBER&HAUSNER sein, die den Transport nach Istanbul kostenlos durchführt und obendrein noch eine Weinspende von 100 Litern tätigt. Durch den dankenswerten Einsatz unseres Generalkonsuls Mag. FRANZ WECHNER und seines Teams war es in den letzten Jahren möglich, diesen Transport über das Generalkonsulat in die Türkei einzuführen. Auch die türkische Spedition SCHENKER ARKAS wickelt die erforderlichen

Einfuhrarbeiten und die Zustellung kostenlos ab.

Eine Woche vor dem Basar werden die noch erforderlichen Waren, bei Metro, diversen Getränkefirmen, Fleischereien und Bäckereien gekauft bzw. bestellt.

Hinter allen Vorbereitungen im Bereich der Schule mit ihrem Personal und den damit verbundenen Planungen steht Frau BIRGÜL ŞAHINLER. In der letzten Woche werden ab Mittwoch die einzelnen Stationen eingerichtet, ohne aber den Schulbetrieb allzu sehr zu stören. Hierbei ist Herrn TEKIN GÜLER und den Arbeitern der Schule zu danken, die oft bis spät in die Nacht die Einrichtungsarbeiten und nach dem Osterbasar die Aufräumarbeiten durchführen. Plakate, Preis- u. Spenderlisten müssen im Sekretariat gedruckt werden. Die Bereitstellung von Wechselgeld, Verteilung der Kassen und Endababrechnung der Stationen wird wieder vom Team der Buchhaltung genauso im Hintergrund abgewickelt.

Dass ein so großes Ereignis dann fast selbstverständlich abläuft, danken wir natürlich besonders den Hauptverantwortlichen der einzelnen Stationen, die wir nun heuer nicht namentlich anführen, sondern beispielhaft mit den beigefügten Bildern aufzeigen wollen. Viele bleiben einfach ungenannt. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Wir danken unseren Spendern:

Aktivite Animasyon & Etkinlik Hizmetleri, Burak Eşkinat; Alev Pastanesi, Avusturya Liseliler Vakfı; Amt der Vorarlberger Landesregierung; Anemira Souvenirs, Gönül Kavalcıoğlu; Arse Gümüş, Aleksan Çolakohari; As Gümüş, Agop Ohannes Sakayan; Austrian Airlines, Ernst Leitner; Avusturya Fahri Konsolosu Bursa, Sedat Diniz; Backkönige, Figen Drathen und Meral Sumucak; Bebek Bademezmesi, Sevim Işgüder; Beyti Turistik Işletmeleri; Bodrum TMT Turizm ve Otelcilik Ltd. Şti., Ömer Sağmanlı; Bosch San. ve Tic. A.Ş., Gürcan Karakaş; BSH Grünberg Ev Aletleri, Ronald Grünberg; BUGA-OTIS, Eduard Matschnigg; Burç Le Bon Pastanesi, Şakir Ekinci; Burgenländische Landesregierung, Koch International; Burla Makina Tic. A.Ş., Lori Burla; C.C.C., Christine Şenol; Crown Plaza Hotel, Kees Kramer; Çanakkale Seramik, Süleyman Bodur; Çınar Hotel, Esen Çetingil; Çırağan Palace Hotel Kempinski, Richard Bayard; Dilek Export, Yorgi Mihailidis; Dr. Namık Akın; Dr. Oetker Gıda San. A.Ş.,Cüneyt Sezener; Eczacıbaşı Kağıt San.; Emin Dirikman; Engin Gürkey Ritim Atölyesi; Erhard Bruckner; Familie Bayramoğlu; Familie Karataş, F. Şadi Gücüm; Fa. Bühler, Detlef Tremer; Fashion Service, Gerhard Mayr; Felix Hafele; Feza Ticaret, Saffet Bozkurt; Franz Leopold Schneider; Galeri Şirvan, Erol Kazancı; Grillo Dış Tic. Ltd. Şti., Erald Pauw; Güzel Çamlıca Çiçek Evi, Ibrahim Avcı; H. Neumann International; Halıtur, Nebil Basmacı; Halil Artar; Hanedan Balık Restaurant, Ahmet Ataç; Herber und Hausner, Manfred Meier; Hyatt Regency, Jacques L. Morand; Istanbul Çorap, Niso Doenyas; Ilyas Koç; Ipek Mağazası, Selim Kalvo; Jak Kamhi; Kalender Carpets Ltd., Kalender Özer; Kalyon Hotel, Turgut Topçu; Kato Export, Bedros Kato; Kent Gıda, Mümtaz Tahincioğlu; Kervansaray Gazinosu, Hakan Babila, Ibrahim Halil Doğudan; Key`s Restaurant, Suat Şenel; Kloster Mechitaristen; KOÇ Holding A.Ş., Mustafa Koç; Kutman Şarapları, Cahit Kutman; L`Orient, Murat Bilir; Leather Shop, Doğan Bilgili; Linz Kimya, Teoman Yelkencioğlu; Martı Group, Ibrahim Çolak; Massmavi Restaurant, Ismail Coşkun; Matraş Deri, Ömer Kırcı; Mavi Köşe, Diran Özçulcu; Milano, Ilhan Güzeliş; Muhlis Günbattı; Necla Kavala; Next Accesoiry, Enis Şalcı; Nicks Silver Art & Calligraphy Corner, Nick Merdenyan; Novitas Turizm, Gülsen Kırbaş; Oktogon Tourism, Fügen Kolsal; Okyanus Restaurant, Mehmet Yazıcı; Oriental Kuyumcu, Filip Karakuş; Osram-Siemens, Bernd Traub, Serkan Özkök; Österr. Außenhandelsstelle, Dr. Erika Teoman-Brenner; Österr. Kulturforum, Dr. Ulrike Outschar; Österreichisches Generalkonsulat, GK Mag. Franz Wechner; HR. Ludwig Wundsam; Paşabahçe, Gür Kaynak; Pelit, Selahattin Ayan; Rayplast Plastik San. ve Tic. Ltd. Şti., Bernd Raymund; Rema Matbaacılık, Ibrahim Temo; Remzi Zorlu; Sait Bayhan; Şanlıtop Tic., Ferihal und Levent Şanlıtop; Savoy Hotel Taksim, Hasan Barut; Schenker Arkas, Richard Zander; Selvi El Sanatları, Mummer und Muzaffer Kılıç; Siemens A.Ş., Dr. Zafer Incecik; Stil Jewellery, Ali Karabaş; Süleyman Yerçil; Swiss Hotel, Jan Chovanec; Şütte, Jifko Eldek, Vera Eldek Babacan; The Marmara Hotel, Cem Gündeş; Turkent Gıda ve Turizm San. Tic. A.Ş./Pizza Hut, Nurhan Azizoğlu; Türk-Alman Kitabevi, Thomas Mühlbauer; Ural Ataman; Ülker, Ümit Görker; Va- Tech International, Dietmar Hellwagner; Viyana Turistik Işletmeleri, Şebnem Özcıbır; Wiener Allianz; Zauberer Ferdinand

St. Georg im Jahr 1945

Am Ende der Internierungszeit standen die Gemeinschaften der Lazaristen und der Schwestern vor vielen fast unlösbar scheinenden Problemen, die sich aus der Rechtssituation einer "Deutschen Schule", die St. Georg ja seit 1938 zwangsweise war, ergab. Die Türkei hatte ja dem Deutschen Reich Ende Februar 1945 den Krieg erklärt. Ein Brief aus Istanbul an den Superior in der Internierung zeigt diese Fragen auf.

18. September 1945

Hochwürdige Herren Superior und Frind,

Da sich eine Gelegenheit bietet Ihnen einen Bericht in der Angelegenheit unserer Anstalten zukommen zu lassen, beeile ich mich dies zu tun. Die Nachrichten sind nicht zufriedenstellend, aber auch nicht hoffnungslos. Wir können dabei sagen, dass nichts unterlassen worden ist. Ich will nun Ihnen in der Folge der Reihe noch alles angeben, was geschehen ist:

Die Schweizer haben beim Zusammenbruch des Deutschen Reiches die Verwaltung der deutschen Güter in der Türkei der türkischen Regierung übergeben. Dabei wurden die Immobilien der deutschen Reichsregierung dem Milli Emlak zur Verfügung gestellt. Milli Emlak (Verwaltung der nationalen Immobilien) hat alle diese Gebäude versiegelt und zwar Konsulate, deutsche Schule, Archäologisches Institut und auch Sankt Georg, diesmal auch Waisenhaus. Man hat zuerst herumgeredet, dass die Schweizer unsere Anstalten als deutsches Reichseigentum, in der Liste die sie der türkischen Regierung übergeben haben, angezeigt hätten, was jedoch nicht der Wahrheit entspricht. Ich habe vom Schweizer Konsulat eine Abschrift dieser Liste bekommen, wo extra betont wurde, dass unsere Anstalten nicht offiziell seien. Als man dieses Mal auch das Waisenhaus versiegelte, machte ich sofort eine Protestierung gerichtet an das Vilayet am 6.8.1945 in der ich erklärte, dass sr. Zt. als die Schulen vom Maarif versiegelt wurden, dieses Haus frei gelassen worden ist, um die Privatsachen der Schwestern und Priester aufzunehmen, und dass die Besitzer dieser Sachen ausschließlich Österreicher seien, dass man deshalb die Siegel abnehmen möge. Darauf wurde uns mitgeteilt, dass man uns erlauben werde herauszunehmen, was wir wollten. Am 10.8.945 richtete ich abermals ein Gesuch an das Ministerpräsidium in Ankara: Man möge unsere Anstalten wie die Gebäude der anderen Privat-Deutschen behandeln, da diese Hans Engelhofer gehören. Am 23.8. erfolgte die Antwort vom Başvekalet: Euer Gesuch vom 10.8. wurde von uns geprüft und das Resultat zwecks Weiterleitung an Sie dem Unterrichtsministerium mit Brief vom 23.8.45 Nr. 3/34175 geschickt. Vor ca. 3 Wochen begannen die Formalitäten zwischen Milli Emlak und Maarif. Auf Grund eines sehr genauen Inventariums (dreifache Aufnahme: Maarif, Milli Emlak, Notar, unter Aufsicht der Finanzdirektion) erfolgen die Übergabeformalitäten des Milli Emlak an das Maarif, das zugleich an das `Ticaret Lisesi` weitergibt. Als wir die diesbezügliche Annonce (Schüleraufnahme für das Ticaret Lisesi in Kart Çınar) in der Cumhuriyet sahen, machte ich abermals ein Protest, diesmal durch das Notariat:

I. An das Unterrichtsministerium in Ankara
II. An das Außenministerium in Ankara
III. An das Ministerium des Inneren in Ankara
IV. An die Unterrichtsdirektion in Istanbul

("Wir lasen in der Zeitung, dass die österreichischen Sankt Georg Anstalten als eine türkische Schule ihre Türen öffnen werden. Bekanntlich ist der österreichische Staat mit den Alliierten nicht im Kriegszustand. Das mit Gewalt annexierte Österreich wird wiederum durch die Alliierten von den Österreichern keinen Schadenersatz fordern. Da auch die Türkische Republik an Österreich nicht den Krieg erklärt hat, hoffen wir, dass gegen uns mehr Milde angewandt wird und dass man unsere Anstalten, die dem Lande Jahre hindurch große Dienste geleistet haben, wenn auch für vorübergehende Zeit, nicht besetzen wird, in Erwartung neuer Entschlüsse, die uns betreffen werden."– dieses Gesuch wurde nur an das Unterrichtsministerium in Ankara geschickt am 31.8.45.)

Die Protestnote durch das Notariat lautet: 11.9.15.

"Aus den Zeitungen haben wir erfahren, dass in den österreichischen Sankt Georgs Anstalten im Namen des Unterrichtsministeriums eine Zweigstelle des Ticaret Lisesi eröffnet werde. Bekannt-

lich stehen die fremden Schulen nach dem Losanner-Vertrag unter dem Schutze der türkischen Regierung. Bezüglich der Beschlagnahme der österreichischen Güter als Reparation ist kein Gesetz erschienen noch ein diesbezüglicher Beschluss der Alliierten in der nationalen Versammlung ratifiziert worden. Als Reparation könnten die Güter der deutschen Regierung und Deutschen dienen, nicht aber die Güter der Österreicher, deren Regierung nicht an dem Krieg teilgenommen hat. Für die Besetzung der Gebäude werde ich monatlich 3.000 T.L. für fehlende Mobilien oder für schadhaft gewordene, Schadenersatz fordern."

Auf diese Protestnoten hin haben wir bis heute keine Antwort erhalten. Da man mit der Inventuraufnahme in den beiden Schulen (ausschließlich Laboratorien) fertig wurde, wollte man im Waisenhause beginnen. Wir haben dies jedoch wenn auch vorübergehend aufgehalten in dem wir abermals ein Gesuch an das Vilayet richteten:

"Das Waisenhaus behielt seinen alten Namen und entspricht heute nicht mehr seinem Gebrauch. Seit langer Zeit ist es nur mehr der Wohnort der Schwestern und beinhaltet die Privatsachen der Schwestern und Lehrer der Sankt Georg Schulen, die in Anatolien sich befinden. Bei ihrer Rückkehr aus Anatolien werden die Menschen ihre Sachen suchen, und laufen Gefahr, falls das Haus besetzt würde, auf der Strasse zu bleiben. Da es kein Gesetz gibt betreffend die Mobilien und Immobilien der Österreicher, bitte ich diese Güter nicht anzutasten, widrigenfalls der gerichtliche Weg für Schadenersatz angeschlagen wird."

Nun, hochwürdige Herren, Sie sehen, dass man nichts unterlassen hat. Wir haben seine Excellenz, den Delegaten, stets auf dem Laufenden gehalten und von allen Gesuchen und Proteste Kopien ihm zukommen lassen. Der Herr Visitator *(Anm.: der französische Visitator von St. Benoit)* hat sr. seits bei einem sehr guten Freunden im Unterrichtsministerium in Ankara brieflich interveniert. Alle zur Verfügung befindlichen Hebel sind in Bewegung getreten, wir haben gemacht was wir konnten – facientem quod in se Deus non deneget gratiam suam. Noch etwas: Maarif hat auch Weinkeller versiegelt. Ich war drauf beim Yougoslavischen Konsulat und zeigte die Belege vom Monopol, die mich zum Besitzer des Weines machen. Das Konsulat richtete drauf ein Gesuch an das Vilayet mit der Bitte meinen Wein sowie Privatsachen herauszunehmen. – Vom Spital und Antigoni *(Anm.: Burgaz)* wurde bis heute nichts gesprochen, weswegen wir auch keinen Grund haben irgendetwas zu unternehmen, da man nur gegen Taten protestieren kann. Der Milli Emlak Direktor versicherte uns, dass er bezüglich Spital und Antigoni keine Instruktionen bekommen hat, und dass voraussichtlich das status quo erhalten bleibt. – Privatsachen, die in den Wohnzimmern der Herren in der Knabenschule, sind im Zimmer von Pru aufgestappelt worden und der Zimmerschlüssel befindet sich bei Theophil. – Die verschiedenen Koffer, Wäsche und Hausdokumente (Hocets) konnten aus dem Waisenhaus genommen werden und sind bei mir.

Sobald eine Veränderung eintritt werde ich Ihnen diese mitteilen. Ich hoffe gegen Ende Oktober bei Ihnen zu sein, sobald ich mit der Weinlese fertig bin.

Nun meine Reise nach Çorum: Wir sind mit S. Rosa in Çerikli ausgestiegen, fanden aber kein Autobus. Zum Glück war ein Privatauto, das uns mitnahm. Wir fanden in Çorum die Schwestern in ihrem neuen Heim, wo sie sehr zufrieden waren. Das Gesuch, das ich an die Polizei von Çorum machte, wegen der Versetzung der S. Tarzitia nach Yozgat, ist bewilligt worden und dieselbe nach Yozgat geschickt. Die Schwestern sind hier sehr eifrig und Herr Pru predigt fest. Ein wirkliches Missionswerk wird hier gehalten. Auf Wunsch der S. Oberin fuhren wir nach Yozgat zurück, von wo wir dann nach Istanbul fuhren.

Beiliegend überweise ich Ihnen die Briefe, aus denen Sie Näheres erfahren können (Hoffentlich findet man sie noch).

Ich hoffe Ihnen weitgehend über die unangenehme aber wirkliche Sachlage unterrichtet zu haben, auf dass Sie von allen Vermutungen und Gerüchten befreit werden. Beten wir weiter und wie Sie sagen der hl. Joseph, unser Hausherr, muss helfen. Ora und Labora ist unsere Parole. Vertrauen wir weiter auf Gott in diesen schweren Stunden um St. Georg. Auf baldiges Wiedersehen! Ich verbleibe in der Liebe Jesu seiner Unbefleckten Mutter...

April 2005

So 3.4. 2. Sonntag der Osterzeit (Joh 20,19-31)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Mo 4.4. **Verkündigung des Herrn** (Lk 1,26-38)

So 10.4. 3. Sonntag der Osterzeit (Lk 24,13-35)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Sa 16.4. 15.00-18.00 Uhr: **Kindernachmittag**
(siehe Ankündigung)

St. Georgs-Fest 2005

Herzlich laden wir zum Festgottesdienst am Samstag, den 23. April, um 10.00 Uhr ein. Bischof Luigi Padovese, der neue Apostolische Vikar von Anatolien aus Iskenderun, wird in deutscher Sprache den Gottesdienst leiten und die Predigt halten. Unser St. Georgs-Chor wird mit der Friedensmesse von Lorenz Maierhofer die musikalische Gestaltung übernehmen. Im Anschluss freuen wir uns über die Begegnung beim Mittagsbüffet im Festsaal.

So 17.4. 4. Sonntag der Osterzeit (Joh 10,1-10)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Di 19.4. 19.30 Uhr **CMF**: (siehe Ankündigung)

Sa 23.4. St. Georgs-Fest (siehe Ankündigung)
10.00 Uhr **Festgottesdienst**

So 24.4. 5. Sonntag der Osterzeit (Joh 14,1-12)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

ab 13.00 Uhr **Strudeltag**

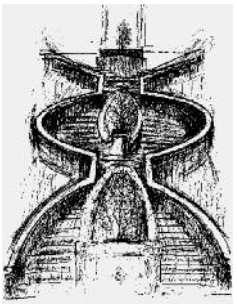
Kindernachmittag

Für alle Kinder zwischen 7 und 12 findet am 16.4.2005 ein Kindernachmittag statt. Bitte um Anmeldung (313 49 70)! Ich freue mich darauf, euch (wieder) zu sehen! Katharina

Vorschau Mai 2005

So 1.5. 6. Sonntag der Osterzeit (Joh 14,15-21)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Do 5.5. Christi Himmelfahrt (Mt 28,16-20)
18.30 Uhr **Gottesdienst**



Sankt Georgs Gemeinde

Kart Çınar Sok. 2-10
34420 Istanbul-Karaköy
Tel/Fax +90 / 212 / 249 76 17
oder Schule: 313 49 00 (Tel)
E-Mail:gemeinde@sg.org.tr
http://www.sg.org.tr/gemeinde

So 8.5. 7. Sonntag der Osterzeit (Joh 17,1-11a)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

So 15.5. Pfingsten (Joh 20,19-23)
10.00 Uhr **Festgottesdienst**

Christlich-Muslimisches Forum

Pluralismusfähigkeit der katholischen Kirche im interreligiösen Kontext

Der Dialog mit dem Islam fordert Katholiken auch als Bürger heraus. Im konkreten Dialog sind sehr unterschiedliche Fragestellungen bzw. Ebenen zu beachten.

Je nach Verfassung gelten in verschiedenen Ländern unterschiedliche Rechtsbestimmungen wie das österreichische Staatskirchenrecht, die das Verhältnis von Staat und Religion regeln. Dazu kommen kirchliche Dokumente, die auch Erfahrungen aus der Geschichte der Kirche miteinbringen. Und ein dritter Aspekt betrifft die persönliche oder auch institutionelle praktische Fähigkeit, mit anderen Weltanschauungen zu kooperieren.

Diese Grundbedingungen sollen an diesem Abend des Christlich-Muslimischen Forums vorgestellt bzw. diskutiert werden.

Referentin:	Elisabeth Dörler
Zeit:	Dienstag, 19. April, 19.30 Uhr
Ort:	Gemeindesaal St. Georg

Unser Konto für Spenden lautet auf:
St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,
Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

April 2005

So	03.04. 10.30 h	Weißer Sonntag: „Alle, die gläubig wurden, bilden eine Gemeinschaft“ (Apostelgeschichte 2,44)
So	10.04. 10.00 h	3. Sonntag der Osterzeit: „Jesus nahm das Brot und gab es ihnen“ (Joh 21,13); Gottesdienst in St. Georg; in St. Paul kein Gottesdienst
So	17.04. 10.30 h	4. Sonntag der Osterzeit: “Der Hirte ruft die Schafe einzeln beim Namen.“ (Joh. 10,3); Kommunionkinder gestalten den Gottesdienst in St. Paul
Di	19.04. 14.30 h	Seniorenkaffee im Deutschen Altenheim
Sa	23.04. 10.00 h	St. Georgsfest mit Festgottesdienst
So	24.04. 10.30 h	5. Sonntag der Osterzeit: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14, 6)
Di	26.04.	Frauentreff in Moda
Sa	30.04. 16.00 h	Begrüßung des „Wonnemonats Mai“

Vorschau Mai 2005

Di	03.05.	Sitzung des Pfarrgemeinderates gemeinsam mit dem Gemeindekirchenrates der Kreuzkirche

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.ev-gemeinde-istanbul.de.cx

April 2005

So	03.04. 10.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl
So	10.04. 10.30 h	Gottesdienst, Gastprediger Pfarrer Gerhard Duncker
Di	12.04. 19.30 h	Sitzung des Gemeindekirchenrates
So	17.04. 10.30 h	Gottesdienst und Kindergottesdienst
Mo	18.04. 10.00 h	Ökumenischer Gesprächskreis,Thema: Daniel
Di	19.04. 14.30 h	Seniorenkaffee
Do-Do	21.-28.04.	Konferenz der deutschsprachigen evangelischen Gemeinden im Nahen Osten
Sa	23.04. 10.00 h	Georgsfest - Festgottesdienst in St. Georg
So	24.04. 10.30 h	Gottesdienst; anschl. Begegnung mit den Teilnehmern der Nahostkonferenz
Di	26.04. 14.00 h	Frauentreff in Moda

avusturya kültür ofisi[ist]

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 223 78 43 (Pbx)
Fax: (0212) 223 34 69
E-mail: istanbul-ki@bmaa.gv.at

Ausstellungen

Emin Koç - "Traum"

Der 1962 in Denizli geborene Emin Koç begann 1985 mit seinem Grafikstudium an der Maramara Universität und wurde Dozent an der Marmara Universität, wo er derzeit als Lehrbeauftragter tätig ist.

Kulturforum 06.-30.04.
Eröffnung 06.04., 18:30

Sedef Hatapkapulu - "Aufzeichnungen"

Die 1963 in Istanbul geborene Malerin studierte zwischen 1983-1986 an der Mimar Sinan Universität, Istanbul. Sie setzte ihr Studium von 1987 bis 1994 an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Prof. Maria Lassnig und Prof. Christian Attersee fort und schloss dort ab.

"Für mich gleicht das Malen dem Schwimmen, so wie wenn man sich vom Ufer allmählich entfernt, von einer Zone, die von der Sprache und vom Bewusstsein beherrscht wird. Es ist wie das Schwimmen ins offene Meer des Inneren. In der Konzentration während des Malprozesses erfahre ich die Auflösung meines Ichs, indem ich schwimme, die Auflösung meiner selbst als Ganzes. Ich kann sogar mit meinem Ich das Andere in mir beobachten. Das Bild, das auf diese Weise entsteht, trägt die Spuren dieser Selbstbegegnungen und Selbstgepräche".

Galerie St. Georg **22.4.-22.05.**
Kart Çınar Sok. 10, Karaköy
Eröffnung **22.4.,18:00**

Beygü Gökçin - "Retrospektive The Art of Colour"

Der Künstler wird 88 Werke und Objekte, die zwischen 1987-2005 entstanden sind, ausstellen. Anläßlich des Kinderfestes am 23. April 2005 ist der Eintritt frei.

Atatürk Kültür Merkezi 20.-30.04.
Eröffnung 20.04., 18:00

Unterstützt durch:
Bundesministerium
für auswärtige Angelegenheiten

Konzerte

Şebnem Ünal, Sopran - Renan Koen, Klavier
Nermin Kaygusuz, Viersaitige Spießgeige

Kulturforum 06.04, 20:00

Lynn Trepel-Çağlar, Mezzosopran
Nurser Ugan, Klavier

Die Künstlerin ist an der Staatsoper Istanbul als Solistin und in der Gesangsabteilung des Staatlichen Konservatoriums der Universität Istanbul als Lehrbeauftragte tätig.

Nurser Ugan schloss das **St. Georgs-Kolleg** im Jahre 1978 und das Staatliche Konservatorium als Schülerin von Prof. Ova Sünder 1980 ab. Danach setzte sie ihr Studium in Darmstadt/Deutschland an der Akademie für Tonkunst fort. Nach der Rückkehr in die Türkei schloss sie ihr Lizenzstudium am Staatlichen Konservatorium der Universität Istanbul ab und begann an der genannten Universität zu arbeiten. In den Jahren 1994-1999 setzte sie ihr Studium am Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt an der Abteilung Ausbildungsmethoden für Klavier sowie an der Abteilung für Klavierbegleitung fort, das sie 1999 abschloss. Derzeit ist sie als Lehrbeauftragte am Staatlichen Konservatorium der Universität Istanbul tätig.

Programm: E. W. Korngold, Kurt Weill, Francis Poulenc

Kulturforum 18.04., 19:30

Gottlieb Wallisch, Klavier

Program: Wolfgang A. Mozart, Alban Berg, Robert Schumann, Felix Mendelssohn- Bartholdy, Franz Liszt

Kulturforum 21.04., 20:00

Rahşan Güvençer, Violoncello
Evren Büyükburç, Klavier

Programm: Johann S. Bach, Ludwig v. Beethoven, Franz Schubert., Maria Theresia von Paradis

Kulturforum 26.04.,19:30

Filme

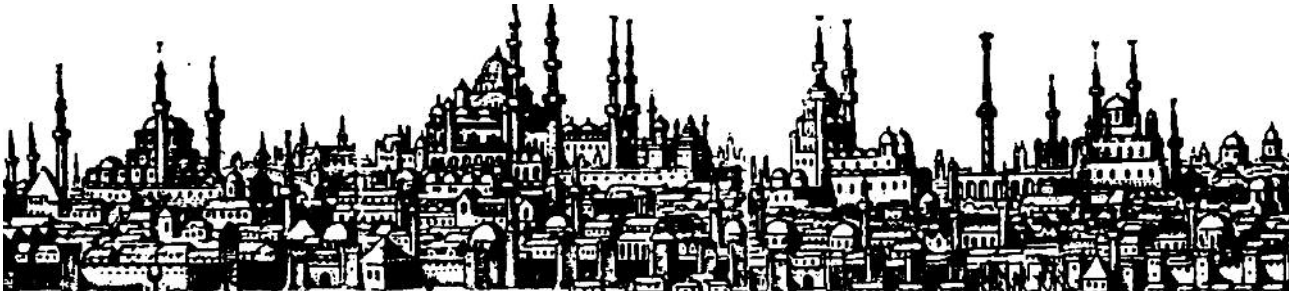
Im Rahmen der 17. Internationalen Kurzfilmtage und des Internationalen Filmfestivals Istanbul wird auch Österreich mit Filmen vertreten sein.

Die Aufführungsorte und- zeiten sind unter der Adresse www.kisafilm.com bzw.
http://www.iksv.org/film/index.asp?fid128
zu entnehmen.

Impressum
Sankt-Georgs-Blatt
Aylık ahlaki, içtimai ve aktuel dergi
İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-34420 Karaköy/İstanbul
Tel: 313 49 00 * Fax: 249 79 64

OFSET HAZIRLIK * BASKI: Papirüs basım



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im April 2005

4.4.2005

„Tag der Seehelden". Dieser Tag erinnert an eine schreckliche Katastrophe in der Geschichte der türkischen Marine. Das modernste Unterseeboot der Seekräfte, Dumlupınar, befand sich 1953 auf der Rückkehr von einem Manöver im ägäischen Meer, als es in den Dardanellen in der Höhe von Nara Burnu von einem schwedischen Frachtdampfer gerammt wurde. Da es sofort sank, blieben achtzig junge hoffnungsvolle Marineangehörige im Boot eingeschlossen. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos.

5.4.1900

Tod des berühmten Heerführers Gazi Osman Paşa, den man noch immer in Heldenliedern besingt. 1832 in Tokat geboren, fiel er im türkisch-russischen Krieg als Verwundeter in die Hand seiner Feinde, erfuhr jedoch außerordentliche Gunst der Russen wegen des heldenhaften Widerstandes, den er in der Stadt Plewna geleistet hatte. Der Zar rief ihn zu sich und gab ihm, obgleich er sich in Gefangenschaft befand, sein Schwert zurück und erlaubte ihm, seine Uniform weiterhin zu tragen. Bis zu seinem Tode trug er den Titel eines Hofmarschalls.

9.4.1598

Todestag des türkischen Baumeisters Mimar Sinan, der mit ungefähr 320 Bauwerken, die er während seines langen Lebens errichten ließ, einen seltenen Rekord aufstellen konnte. Obgleich er im Alter von vierundfünfzig Jahren die Şehzadebaşı Moschee in Istanbul erbaut hatte, nannte er sie sein Lehrlingswerk. Ihr folgten sieben Jahre später die Süleymaniye Moschee in Istanbul und endlich vierundzwanzig Jahre später seine Meisterwerk, die Selimiye Moschee in Edirne. Er zählt zu den bedeutendsten Architekten der Welt. Der 9. April erscheint in türkischen Kalendern als „Mimar Sinan`ı Anma Günü", als Gedenktag an den berühmten Baumeister.

10.4.1845

Im Osmanischen Reich übernahmen die Janitscharen nicht nur militärische Aufgaben, sondern sorgten auch für die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Als das Janitscharentum im Jahre 1826 aufgelöst worden war, übernahmen verschiedene militärische Gruppen diese Aufgabe, bis es schließlich zur Gründung eines Gendarmeriekorps kam. Der heutige Tag gilt als Beginn des modernen Polizeiapparates in der Türkei.

20.4.571

Geburt des Propheten Mohammed in Mekka. Seiner Geburt gedenkt man mit einer religiösen Feiernacht, dem „Mevlid Kandili" das in der Türkei heute gefeiert wird und zu dem die Minarette an den Moscheen beleuchtet sind. Der Geburt gedenken verschiedene türkische Dichter in ihren Versen. Das bekannteste Gedicht schrieb Süleyman Çelebi nieder. Es wird von Hodschas mit schönen Stimmen zu religiösen Andachten in den Moscheen oder in den Häusern der Gläubigen vorgetragen.

22.4.1453

Im Zuge der Belagerung Konstantinopels lässt der junge Sultan der Osmanen Mehmet II. Schiffe seiner Flotte auf dem Landwege in das Goldene Horn bringen, da man mit einer Riesenkette auf der Seeseite jedes Eindringen feindlicher Wasserfahrzeuge verhindert hatte.

23.4.2005

„Çocuk Bayramı" - Kindertag, Staatsfeiertag in Erinnerung an die Gründung der ersten Nationalversammlung der Republik Türkei im Jahre 1920. Am gleichen Tag feiert St. Georg auch das Patrozinium, den Festtag des hl. Georg.

Heute beginnt ebenfalls die „Lale Zamanı", die Tulpenzeit, die viele Istanbuler zu den Tulpenbeeten in den Park von Emirgan lockt.

30.4.1030

Todestag des berühmten Kommandanten Mahmut Gazneli, der in den Jahren zwischen 999 und 1030 einen türkisch-muslimischen Staat in Afghanistan und im Süden Indiens regierte.